

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Klasse

K. B. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1903.

München

Verlag der K. Akademie

1904.

In Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Papias und seine Quellen.

Von Georg Goetz.

(Vorgelegt in der philos.-philol. Klasse am 2. Mai 1903.)

Das Lexikon des Papias hat in der Literatur eine höhere Schätzung gefunden, als ihm seiner Bedeutung nach zukommt. Hat doch Du Cange in seinem Glossarium zahlreiche Notizen aus ihm entnommen, teils aus dem gedruckten Exemplar, teils aus Handschriften, und noch der Bearbeiter der lateinischen Lexikographie im Müllerschen Handbuche hat S. 498 eine Charakteristik gegeben, die der wirklichen Bedeutung nicht entspricht. Die im Nachstehenden gegebene Analyse des Werkes hat die Aufgabe, die Forschung zu entlasten, d. h. die Verpflichtung, auf Papias Rücksicht zu nehmen, auf ein Minimum zu beschränken. Seit dem Bekanntwerden des *liber glossarum* hört dieser Kompilator auf, eine Fundgrube älterer Gelehrsamkeit zu sein, und selbst die mittelalterlichen Zutaten sind zu unerheblich, um sein Ansehen zu retten. Im Ganzen und Grossen wird nur der Veranlassung haben, Papias einzusehen, der die Geschichte einzelner Überlieferungen verfolgt: für ihn ist er eine Durchgangsstelle, die mitunter auf spätere Fassungen Einfluss geübt hat.

I.

Drucke. Gedruckt wurde dieses Lexikon zum ersten Male im Jahre 1476 in Mailand (per Dominicum de Ves/polate Anno domini MCCCCLXXVI die XII./mensis decembris). Die beiden Exemplare dieses Druckes, die mir bekannt geworden sind,

weichen nur in einigen unwesentlichen Änderungen ab, die vor dem Abzug weiterer Exemplare vorgenommen wurden. Aus der Mailänder Ausgabe stammen die drei übrigen, die vorhanden sind: 1. die Venediger von 1485 (per Andream de Bonetis de Papia. Anno domini MCCCCLXXXV. Die ultimo Iunii. Ioanne mocenico inclyto Venetiarum principe regnante); 2. die von 1491 (per Theodorum de regazionibus de asula die XV mensis Martii); 3. die von 1496 (per Philippū de pincis Mantuanum · Anno · domini · MCCCCXCVI · die XIX Aprilis. Regnante Serenissimo Augustino Barbadico Venetiarum duce felicissimo). Auf dem ersten Blatte steht der Titel: PAPIAS VOCABVLISTA. Dass alle diese Drucke trotz der Differenzen im Einzelnen — von dem Mailänder Drucke wie unter einander unterscheiden sie sich nur durch abweichende Interpunktion, kleine Auslassungen, Zusätze und Verbesserungen sowie durch orthographische Eigentümlichkeiten — von der editio princeps abhängen, beweist die gemeinsame Lücke zwischen *pecuosus* und *placitum*, die durch den Ausfall von acht in der princeps noch vorhandenen Blättern entstanden ist. Damit ist zugleich die Minderwertigkeit der späteren Drucke der princeps gegenüber dargetan. Ich werde im weiteren Verlaufe dem Mailänder Drucke folgen, ausser wo ich direkt die handschriftliche Lesart zu Grunde lege.

Handschriften. Die Zahl der Papiashandschriften ist eine sehr beträchtliche, wenn sie auch nicht so bedeutend ist, wie es nach Loewes Angabe (Prodr. S. 235: '*innumerabilibus paene codicibus servatum*') der Fall zu sein scheint. Ältere Zusammenstellungen finden sich bei Montfaucon Bibl. mss. S. 751, 754, 760; Loewe a. a. O. S. 235 Anm. 4; Berger de gloss. et compend. exeg. p. 12. Im nachstehenden notiere ich die mir bekannt gewordenen Exemplare, ohne aber den Anspruch auf absolute Vollständigkeit zu erheben. Die grössere Anzahl gehört dem 13. und 14. Jahrhundert an; das 15. Jahrhundert ist nur schwach vertreten, schwächer jedenfalls als das 12. Aus dem 12. Jahrhundert stammen folgende Handschriften: 1. cod. Paris. lat. No. 9341 (suppl. lat. 22, mit

Grammatik); 2. in Douai No. 751 (mit Grammatik); 3. in Troyes No. 539 (Zeitangabe nach dem Katalog); 4. in Montpellier No. 107 (nach dem Katalog); 5. ebenda No. 108 A—P, nach dem Katalog); 6. in Laon No. 427 (P—Schluss, mit Grammatik); 7. in Darmstadt No. 909 (ohne Grammatik); 8. in Florenz cod. Ashburnh. No. 63 (mit Grammatik); 9. in Madrid cod. bibl. Nat. V 191 (nach Loewe-Hartel p. 447); 10. in Rom cod. Casanat. 464 (A. I. 22, Zeitbestimmung nach Gundermann; cf. Loewe Prodr. 235; mit Grammatik); 11. cod. Vat. Ottobon. lat. 2231 (Zeit nach Loewe, anders Prodr. p. 235); 12. in La Cava cod. No. 14 (Zeit nach W. Meyer); 13. in Lucca, Kapitelsbibliothek (Zeit nach Ewald); 14. in Gand (nach Katalog p. 238, ohne Grammatik). — Aus dem 12./13. Jahrhundert habe ich notiert 15. in Montpellier No. 38; 16. in Auxerre No. 70 (mit Grammatik). — Aus dem 13. Jahrhundert: 17. in Paris cod. lat. No. 17162 (mit Grammatik); 18. No. 7609 (ohne Grammatik); 19. No. 7610 (mit Grammatik); 20. No. 7611 (mit Grammatik); 21. No. 7612 (ohne Grammatik); 22. No. 8844 (ohne Grammatik); 23. No. 11531 (mit Grammatik); 24. No. 10296 (A—O Mitte, ohne Grammatik); 25. No. 13030 (ohne Grammatik); 26. No. 14744 (mit Grammatik); 27. No. 17878 (ohne Grammatik); 28. No. 17879 (N—Z, ohne Grammatik); 29. No. 7642 (A—M, ohne Grammatik); 30. No. 7645 (O—Z, ohne Grammatik); 31. No. 7622 A (ohne Grammatik, nicht Hugucio); 32. No. 12400 (ohne Grammatik, A—D Mitte); 33. im Arsenal No. 1225 (mit Grammatik, Zeit nach Gundermann, Katalog: 12. Jahrhundert); 34. cod. Mazar. No. 3790 (453), Sammelhandschrift, unvollständig; 35. in Montpellier No. 109; 35a. Rouen No. 1020—1021 (ohne Grammatik); 36. ebenda No. 1022 (mit Grammatik); 37. in Douai No. 752 (mit Grammatik); 38. in Arras No. 345 (mit Grammatik); 39. in Boulogne-sur-mer No. 182 (mit Grammatik); 40. ebenda No. 183 (mit Grammatik); 41. in St. Omer No. 193 (mit Grammatik); 42. in Troyes No. 160; 43. in Valenciennes No. 396, 397 (in 397 ein Stück im 15. Jahrhundert ergänzt); 44.—46. in Alcobaça (nach Haenel p. 1027); 47. in London cod. Harlei. 2355 (Epitome); 48. in Monza

cod. 229 (vgl. *Memorie storiche di Monza e la sua corte raccolte ed esaminate da A. F. Frisi* t. III p. 233 sq.); 49. in Florenz cod. Laur. 27, 3; 50. in Madrid Bibl. Nat. B b 126 (Loewe-Hartel S. 389); 51. ebenda K. Privatbibliothek 2 D 5 (Loewe-Hartel S. 466; ohne Grammatik); 52. in Bern No. 1 (mit Grammatik); 53. ebenda No. 2 (mit Grammatik; über beide vgl. Hagen, *Anecd. Helv.* CLXXIX); 54. ebenda No. 276 (Loewe Prodr. S. 235; *Anecd. Helv.* CLXXX; nach Hagen 13.—14. Jahrhundert). Aus dem 13./14. Jahrhundert stammen 55. in Rom der cod. Chisianus LVII 244 (olim 2065; ohne Grammatik); 56. in London cod. Harl. Addit. No. 8244 (in mehrfach veränderter Fassung). Handschriften des 14. Jahrhunderts sind 57. in Paris cod. 7613 (A—I); 58. No. 7614 (ohne Grammatik); 59. No. 7615 (ohne Grammatik); 60. No. 7616 (A—P); 61. No. 7617 (A—P); 62. No. 7618 (F—Schluss; ohne Grammatik); 63. No. 7619 (N—Z; mit Grammatik); 64. No. 7598 (ohne Grammatik); 65. in Douai No. 753 (ohne Grammatik); 66. ebenda No. 753 (*‘elementarium Papiæ abbreviatum’*); 67. in London Harl. 2610 (Fragment); 68. ebenda Harl. 4804 (ohne Grammatik); 69. ebenda Addit. No. 14806 (mutilus); 70. in Cambridge (Univ. Bibl. K k IV 1 (ohne Grammatik); 71. in Cheltenham cod. Phillipps. No. 212 (A—I); 72. in Leiden bibl. publ. No. 17 (mit Grammatik); 73. ebenda No. 120 (abgekürzt); 74. in Neapel 5 C 31 (a. 1338, ohne Grammatik); 75. in Rom cod. Chisianus L VIII 288 (ohne Grammatik); 76. ebenda cod. Vatic. Reg. Christ. No. 1482 (Loewe Prodr. 235; Wilmanns *Rh. M.* XXIV S. 379, ohne Grammatik); 77. ebenda cod. Vatic. Ottobon. No. 2331; 78. ebenda Vatic. Ottobon. No. 1757; 79. in Madrid bibl. Nat. B b 125 (Loewe-Hartel S. 389, ohne Grammatik); 80. in Erfurt No. 28 (Papias, novus Cornutus). Dazu kommen endlich aus dem 15. Jahrhundert noch hinzu: 81. in Paris No. 7620 (ohne Grammatik); 82. in Valenciennes No. 379—380 (vgl. auch oben No. 43); 83. in London cod. Harl. Addit. No. 14807 (ohne Grammatik); 84. in Rom Vatic. No. 1465 (vgl. Loewe Prodr. 235; Wilmanns *Rh. Mus.* XXIV p. 379, aus einem Original von 1264);

85. ebenda No. 1466 (Loewe a. a. O., Wilmanns a. a. O.);
86. ebenda Urb. No. 304 (Loewe a. a. O., Wilmanns S. 380);
87. ebenda Vat. No. 5228 (Loewe a. a. O., Wilmanns S. 379).
Zum Schluss erwähne ich noch einige Handschriften, über die ich nichts näheres weiss: nach Hänel p. 405 aus Reims No. 714; nach Thurot *Notices et extr.* XXII p. 45 eine Pariser Handschrift.

Die mir zu Gebote stehenden Notizen über diese Handschriften sowie aus einigen darunter zeigen, dass die einzelnen Exemplare sich von andern zuweilen ganz erheblich unterscheiden; es finden sich Zusätze und Auslassungen, Verbesserungen und Verschlechterungen, kurz Änderungen mannigfaltiger Art. Hätte das Glossar des Papias eine Bedeutung als originale Quelle, so würde ich es für nötig gehalten haben, die Erforschung dieser Varianten bis zu dem Punkte fortzuführen, von dem aus eine Klassifikation möglich wäre. Allein da Papias fast ausschliesslich nur für die Geschichte der Glossographie in Betracht kommt, würde ich es für eine Zeitverschwendung halten, darauf dieselbe Mühe zu verwenden wie etwa auf den *liber glossarum*. Zu einer Analyse des Werkes reichen meine Notizen sowie der durchgängig herangezogene *cod. Darmstad.* völlig aus, um so mehr als der älteste Druck, von einer Anzahl von Zusätzen abgesehen, eine durchaus befriedigende Grundlage zu bilden geeignet ist.

II.

Persönliches und Chronologisches. Dass Papias ein Lombarde sei, ist eine alte Tradition, die über Trithemius zurückreicht (vgl. Berger S. 11). So viel ich sehe, hindert uns nichts, diese Tradition festzuhalten. Wenn man zu ihrer Bekräftigung auf einen möglichen Zusammenhang seines Namens mit der Stadt Pavia hinweist, so liegt nichts vor, was einen solchen Zusammenhang auch nur wahrscheinlich machte. Im übrigen wissen wir über seine Zeit und persönlichen Verhältnisse nichts, als was sich aus dem Werke selber entnehmen

lässt. Das wichtigste finden wir in dem Briefe, der an seine Söhne gerichtet und dem ganzen Werke vorausgeschickt ist. Er beginnt nach der editio princeps, die ich an einigen wenigen Stellen nach einer Pariser Handschrift (vgl. No. 33) und dem cod. Darmstad. berichtigt habe, folgendermassen:

Fili uterque carissime,¹⁾ debui si potuissem, potui si meae voluntati Christus suae gratiae pondus adhibuisset, earundem quas novi litterarum disciplinas²⁾ in praesentia vos edocuisse. At quia aut nostri causa peccati aut melius providentis divinae dispositionis gratia ad praesens sumus remoti, ne non videamini filii, si non viva voce ut debui, saltem eiusdem significatione ut potui, interim quaedam disciplinae³⁾ elementa ad vestra erudimenta invenire disposui: nec vobis solum filiis, sed, si arrogantiae non detur, patribus vel fratribus quibusdam iam satis olim a me petentibus, quibusdam autem, etsi non petentibus, tamen cupientibus, omnibus vero quibus proficere debeat, talentum non occultandum, sed usuris erogandum suscepit. Opus quidem a multis aliis iam pridem elaboratum, a me quoque nuper per spatium circiter decem annorum prout potui adauctum et accumulatum: ad confectum igitur et coagitatum eiusdem exornationis et perfectionis cumulum quantum deus donaverit adhuc superaddere pertentabo. Erit enim quibusdam perspatiosum ac mare magnum innumerabilibus et diversis plenum reptilibus naufragantibus et in tranquillitatem tutissimi ecclesiae portus redire et quiescere volentibus firma stabilisque receptio et a violentissimis ventorum flatibus vera defensio. Qui si malivoli non fuerint, leni suavissimoque docente magistro per hanc ad veram poterunt provehi sapientiam dogmatizante⁴⁾ spiritu sancto. Nolentes igitur nullo modo cogo, volentes vero per Christum obnixius⁵⁾ omnes rogo, immo

1) *Filii utique carissimi* ed. princ.

2) *disciplinis* cod. Paris.

3) Fehlt im cod. Paris.

4) So der Darmstad. u. Paris.: *docente* ed. princ.

5) *obnoxius* cod. Paris.

adiurando per eundem cogo, [et]¹⁾ ut, quoniam ad utramque viam, arrogantiae scilicet vanam philosophiam et Christi veram omnibusque communem sapientiam, hoc quidem ex omnibus quas invenimus scripturis electum atque compositum opus despicere²⁾ approbatur, aut ad idem pertractandum ne aspirent aut in Christo id habere nitantur, posteaquam³⁾ susceperint. Contra id vero qui fecerit aut alteri faciendi occasionem dederit, ipse quidem exterior homo ad praesens sit anathema, ut interior ne pereat in die iudicii. Insuper autem id solum ab omnibus peto remunerationis, ut cum ad legendum hunc librum susceperint, nostri quoque cum caritate meminerint et pro me PAPIA multiplicibus obsito peccatis ad humanatum pro nobis deum exorent, ut perfecta omnium meorum⁴⁾ delictorum venia percepta divini spiritus gratia purificatus et eiusdem ardentissimo amoris inseparabiliter copulatus deum deorum in Syon videre et in Hierusalem perpetuo laudare uno in corpore cum ipsis omnibusque orthodoxis coniunctis valeam. Amen.⁵⁾

Nach dieser Widmung besass Papias zwei Söhne, war aber von ihnen getrennt. Er lebte unter Klerikern; das beweisen einmal die Worte *patribus vel fratribus quibusdam iam satis olim a me petentibus*, sodann folgender Passus im Nachwort: *quatenus vestris orationibus et elemosynis ceterisque spiritualibus auxiliis perpetuo adiutus omniumque meorum percepta venia peccatorum vobiscum ad aeterna valeam pervenire gaudia*. Etwas weiteres wissen wir über seine Persönlichkeit nicht.

Die Zeit der Entstehung des Lexikons ist bereits vor vielen Jahrhunderten festgestellt worden. Schon im chron. Albrici (Pertz Mon. Germ. Script. XXIII p. 790) heisst es zu 1053: *Anno 1053, 13 imperatoris Henrici filii Conradi, Papias librum suum, scilicet Elementarium doctrinae rudimentum, edidit*,

¹⁾ om. codd. Paris. et Darmstad.

²⁾ *inspicere* ed. Venet.: an *respicere*?

³⁾ *postquam* cod. Paris.

⁴⁾ Fehlt im Paris.

quod probatur per numerum annorum, ubi agit de actatibus saeculi in prima littera et enumerando pertingit usque ad hunc annum'. Die Stelle, die der Verfasser im Auge hat, findet sich unter *Aetas* und lautet nach dem cod. Darmstad. folgendermassen: *Otto minor · XXII · Otto puer · sex · Henricus maior · XXIII · Conradus · XVI · Henricus minor · XIII*. Das 13. Jahr der Regierung Heinrich III. war also bereits zurückgelegt, als diese Worte geschrieben wurden. Dass sie nicht von Papias stammen, sondern von einem Fortsetzer, ist kaum anzunehmen. Wenn wir nun mit Loewe Prodr. S. 235 berücksichtigen, dass jene Worte gleich im Anfang des Werkes stehen sowie dass Papias nach dem Widmungsbriefe 10 Jahre mit der Arbeit zubrachte, so kämen wir auf das Jahr 1063. Doch hätte ja Papias die Zahl leicht abändern können. Halten wir also zunächst an der Zahl 1053 fest.

Die älteste Spur des Papias, auf die ich gestossen bin, weist auf das Jahr 1173. In seinem *commentarius de script. eccles.* II p. 621 erwähnt C. Oudin ein Gedicht, das aus dem Papiasexemplar von Aquicinctum (= Anchin) stammt, wo es unter anderem heisst:

Instar apis mella collecta labore decenni
Cunctis Papias ista legenda dedit.
At cibus ut noster de diuite ditior esset,
Apposuit nobis has Rainaldus opes.
Ne tali nostra dulcedine mensa careret,
Exstitit eius in hoc officiosa manus.

Dann weiter unten:

Scripti tempus habet, qui Jhesu copulat annis
Undecies centum septuaginta tribus.

Daraus ergibt sich, dass der Schreiber dieses Exemplars Rainaldus hiess und dass er den Papias im Jahre 1173 abgeschrieben hat. Einige Daten aus späterer Zeit gibt Wilmanns im Rhein. Mus. XXIV S. 379. Über die Benutzung des Papias in jüngeren Glossaren wird anderwärts zu handeln sein.

Nach dem 'elementarium doctrinae erudimentum' hat Papias noch ein zweites Werk verfasst, eine aus Priscian kompilierte Grammatik, aus der Hagen Anecd. Helv. p. CLXXIX sqq. einige Excerpte gegeben hat. Auch diese Grammatik ist in zahlreichen Exemplaren überliefert; ich habe oben darauf hingewiesen: doch lassen mich meine Notizen bei nicht wenigen Handschriften im Stich. Dass das ganze Elaborat aus Priscian zusammengestoppelt ist, beweist das Nachwort des Lexikons, das Hagen p. CLXXX in verbesserter Form mitgeteilt hat. Die Grammatik beginnt mit den Worten: *Petistis a me, karissimi, ex arte grammatica vobis competentes regulas dari aut componi.* Das Werk ist, wie diese Worte beweisen, ebenfalls den Söhnen gewidmet. Für uns hat es keinen andern als historischen Wert.

Nach Eckstein in der Allgem. Encyklop. sollen auch Briefe des Papias vorhanden sein. Indessen weisen die Handschriften keine Spur von Briefen auf. Ich vermute, dass diese Annahme lediglich auf den Abschnitt 'formatae epistolae' im Glossar zurückgeht, der, wie ich noch genauer dartun werde, aus der Schrift des Albericus de dictamine entlehnt ist.

III.

Die hauptsächlichsten Quellen des Glossars. Wie Papias selber hervorhebt, ist sein 'opus a multis aliis iam pridem elaboratum, a me quoque nuper per spatium circiter decem annorum prout potui adauctum et accumulatum'. Über die Quellen, die er bei seiner Arbeit benutzt hat, macht er in der Einleitung Mitteilung in den Worten, die ich nach dem cod. Darmstad. mit leichten Besserungen wiedergebe: *At uero quorundam etiam auctorum nomina ad eorundem verborum auctenticum primis quibusdam litteris quorum quosdam subnotabimus praescribentur: Isidorus Is., Augustinus Aug., Hieronymus Hieron., Ambrosius Amb., Gregorius Gre., Priscianus Pris., Boetius Boet. — quicquid autem in omnibus paene libris Prisciani Boetii aliorumque invenimus iisdem notatur apicibus —, commentum super Boetium com. Boet., Remigius Rem., Beda*

Be., Origenes Orig., Horatius Hor., Cicero Cic., Hippocrates Hip. etc., de gestis Longobardorum, Romanorum, de historia Eusebii ecclesiastica, Orosius, Galienus, Placidus, Eucherius, Virgilius, commenta Virgilii, Horatii, Iuvenalis, Martiani et ceterorum quos supersedemus. Aim. Plato. Fulgentius. In der Tat tragen noch verschiedene Papiashandschriften die Quellennotizen am Rande. Bei genauerem Zusehen jedoch verschwindet der Schein umfassender Gelehrsamkeit, mit dem unser Autor sich zu umgeben gewusst hat. Weitaus der grösste Teil des Materials sowohl als der Quellenangaben ist ein und demselben Fundamentalwerk entnommen, dem liber glossarum, wie bereits Hildebrand Muetzells Zeitschr. VII (1853) S. 113 ff. gesehen hat. Vgl. Usener Rh. Mus. XXIV S. 390, Loewe Prodr. S. 236, meine Schrift über den liber glossarum S. 248, woselbst ich nachgewiesen habe, dass nicht sowohl die Parisinus-klasse dieser Encyklopaedie als vielmehr die Klasse des Vaticanus von Papias zu Grunde gelegt worden ist. Nach Loewes Ansicht hat Papias ein verkürztes Exemplar benutzt; ich glaube indessen kaum, dass sich der Beweis dafür erbringen lässt. Denn wenn auf die zahlreichen Fälle von Zusammenziehung und Kontamination hingewiesen wird, so kann recht gut Papias selber der Urheber sein; denn er ist nachweisbar sehr frei mit seinen Vorlagen umgesprungen. Dass er dabei nicht selten die Glossen, die er korrupt vorfand, erst recht verballhornt hat, so dass er für die Kritik des liber glossarum einfach wertlos ist, darin stimme ich mit Loewe vollständig überein. Vgl. Usener a. a. O. S. 391. Zur Illustrierung der Sachlage führe ich wenigstens ein Beispiel an. In A bietet Papias folgende Reihe:

Actolera urbs argirippa quam Diomedes et Olus
in Appulia condidit.

Actor defensor, patronus, causidicus, aduocatus.

Actualia nomina ab actu dicta, ut dux, rex, cursor.

Actuariæ naues remis et uelis actæ.

Actualis scientia tres habet partes, moralem, dispensativam et ciuilem.

Actuarius scriptor publicus, qui facit acta.

Actum interuicinale quattuor pedes latum,
puo iumenta agi possunt.

Sämtliche Glossen hat der liber glossarum fast in der gleichen Anordnung. Die erste gehört zu Virgil und ist von Papias verkürzt; die zweite ist aus den 'Synonyma Ciceronis', die dritte aus Isidor, ebendaher die vierte und fünfte; die sechste hat im liber glossarum das Vorzeichen 'de glossis' (*Actuarius acta qui facit* und *Actuarius scriptor publicus* hat Papias zusammengezogen); die letzte endlich stammt aus Placidus. Diese sieben von dem Verfasser des liber glossarum aus fünf verschiedenen Quellen entlehnten Glossen kann unmöglich der Zufall ein zweites Mal genau in derselben Weise zusammengeführt haben. Da nun aber hunderte von solchen Reihen vorliegen, ist jeder Zweifel ausgeschlossen. Man kann getrost sagen, dass das Material zu zwei Dritteln aus dem liber glossarum entlehnt ist, teils wörtlich, teils in zusammengezogener, verkürzter oder auch sonst veränderter Fassung. In allen diesen Fällen ist Papias für die Glossographie wertlos, es sei denn, dass jüngere Überlieferungen bei Hugucio, Johannes de Janua, Brito und andern Sammlungen durch ihn aufgehell't und des Scheines entkleidet werden als enthielten sie altes, wertvolles Material.

Mit der Klarstellung dieses Zusammenhanges fällt auch Licht auf die Quellenangaben des Papias, von denen oben die Rede war. Wer meine Analyse des liber glossarum S. 256 ff. vergleicht, wird finden, dass der weitaus grösste Teil der bei Papias genannten Autoren auch dort benutzt ist, so Isidor, Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, Gregorius, Eucherius, Fulgentius, Origenes, Orosius, Hippocrates, Virgilius, Galenus, Placidus, Cicero (d. h. die Synonyma). In andern Fällen ist es auch wohl nur ein einziges Zitat, dessen Quelle im Index figurirt. Über die meisten habe ich deshalb nichts weiteres zu bemerken.

Die zweite Hauptquelle neben dem liber glossarum ist das grammatische Lehrbuch des Priscian, das Papias

auch in einer besonderen Schrift ausgebeutet hat. Oft wird Priscian ausdrücklich als Quelle genannt; so z. B. *Bellantur passivum pro activo bellant profertur. Priscianus* (vgl. GR. L. II p. 393, 16); *Buxus arbor est apicibus i. litteris apta: haec buxus arbor, hoc buxum lignum: buxus pro πύξος Priscianus* (GR. L. II 20, 19); *Campester in campo se habens: Priscianus hic campester vel haec campestris et hoc campestre* (GR. L. II 230, 22). Nicht selten ist Priscian nicht einfach ausgeschrieben, sondern mit fremdartigen Bestandteilen aus dem liber glossarum kontaminiert. In allen solchen und ähnlichen Fällen ist die Überlieferung des Papias wertlos.

Neben der Grammatik des Priscian scheinen auch die Scholien zu Priscian herangezogen zu sein, über die ich an anderer Stelle das nötige gesagt habe. So findet sich folgende Glosse: *Scaena σκηνή theatri locus, nunc arborum cacumina vel densitas ordinata, locus quasi lobia. Prisc. pro η longa graeca ae ponitur s. q. s.* Die Stelle geht auf GR. L. II p. 38, 4 zurück: *ponitur pro e longa, ut scaena pro σκηνή.* Der Zusatz (*quasi lobia*) ist aus einer erklärenden Randbemerkung genommen: so haben die Leidener Glossen (Voss. 37) fol. 3^r folgendes: *scena umbra interpretatur et in amphiteatro fiebat quae barbare lobia dicitur. In qua ludi exercebantur et primo ramis, deinde tabulis, postremo etiam lapidibus aedificabatur.* Vgl. thes. gloss. S. 630. Aus gleicher Quelle stammt die Glosse *stlata genus navigii latum et a latitudine dictum: inde purpura stlataria dicitur, .i. marina vel navis piratica.* Denn das Leidener Glossar hat zu *stlattaria* (GR. L. II p. 74, 24) das Scholion: *stlatta genus navigii latum magis quam altum et a latitudine sic appellatum, sed ea consuetudine qua stlocum pro locum et stlitem pro litem dicebant. Inde dicuntur stlattaria instrumenta navium* (vgl. Festus Pauli p. 312b), woraus *stlatta* . . . *dicebant* herkommen. Die deutschen Glossen dieser Handschrift finden sich grösstenteils bei Steinmeyer AHD. GL. II p. 378.

Eine dritte Quelle ist nach den Worten des Papias Boethius und ein commentum super Boetium. Aus dem letzteren stammt z. B. der Abschnitt über die *carminum varie-*

tates', wie schon Peiper Vorrede S. XXIII bemerkt hat. Der unmittelbar darauf folgende Tractat über die Metra des Horaz stimmt im wesentlichen mit Keil GR. L. IV 468 ff. überein. Der Urheber des *Commentum super Boetium* ist nach Peiper Servatus Lupus, der im Jahre 861 gestorben ist. So ist der grosse Tractat über *subsistentia* und *substantia* aus der Schrift *contra Eutychen et Nestorium*, um wenigstens ein Beispiel hervorzuheben. Auch dieser Teil des Lexikons hat für uns keine Bedeutung mehr.

Unter den Quellen, deren Papias selber in der Einleitung gedenkt, ist auch Remigius Autissiodorensis, der im *liber glossarum* nicht benutzt sein kann. Ich habe das *Commentum in Artem Donati*, das Fox herausgegeben hat, verglichen und gefunden, dass in der Tat gar manche Notiz aus dieser Quelle geflossen ist. So z. B. die Erklärung der Casusnamen. Ein weiteres Beispiel möge zum Beweis wörtlich angeführt werden. *Persona* wird bei Remigius p. 33, 10 ff. ausführlich erklärt; an Stelle dieser Erklärung findet sich bei Papias ein offenes Excerpt aus Remigius mit folgendem Wortlaut: *Persona dicitur quia per se sonat, id est per se sonando se ipsum demonstrat: quae graece prosopon πρόσωπον dicitur. Iuxta definitionem soni dicta est a concavitate larvarum, quibus comoedi utebantur: ex qua prolixior prolixiori reddebatur sonus. Secundum vero substantiam persona est individua rei repraesentatio.* Bei Papias folgt darauf noch: *Persona est naturae rationalis individua substantia.* Die Worte stammen aus Boeth. *contra Eut. et Nest.* III (p. 193, 4 Peiper). Wenn F bei Fox, d. h. die Ausgabe des Kollegiums in Feldkirch, dieselben Worte hat, so ist sie offenbar aus Papias interpoliert. Die Rezension, die Fox mit x bezeichnet, scheint besonders enge Beziehungen zu Papias zu bieten.

Auch Fulgentius ist von Papias herangezogen worden. Auf Beispiele einzugehen kann ich mir erlassen, da die Beziehungen zwischen Papias und Fulgentius durch Wessner *Comment. Jen.* VI 2 S. 107 ff. unter den einzelnen Artikeln gewissenhaft und gründlich erörtert worden sind.

Aus Beda sind eine Anzahl Differenzen geflossen, während andere aus Isidor genommen sind.

Über die wie es scheint nicht gerade zahlreichen Entlehnungen aus Martianus Capella habe ich nichts zu bemerken.

Eine weitere Hauptquelle, die Papias in der praefatio nicht genannt hat, muss ein liber derivationum sein, auf den bereits Loewe S. 237 hingewiesen hat. Dem Beispiel, das Loewe abgedruckt hat, füge ich noch ein zweites hinzu:

Facere est neutrum, sed tamen vim habet activam, ut facio te et calefacio te. Sed in compositis cum paene omnibus praepositionibus est activum, ut officio, or, perficio, or, conficio, or, reficio, or, afficio, or, efficio, or, praeter praeficio, deficio, sufficio. Nam calefacio, tepefacio et similia calefio et tepefio loco passivorum habent. Sic quoque 'defio'. Componitur etiam inde gratificor, aris, ludificor, aris. Excarnifico vero et vilifico et amplifico activa sunt, quae omnia coniugationem mutant. Facio facis, unde facesso desiderativum et factito frequentativum. Facesso, is, factum, factura; factor autem componitur omnifactor, superficies, facinus, orosus, facilis, facilitas; facultas componitur difficultas; difficilis, factio, factiosus. Componitur conficio, of. inter. de. ef. per. prae. inficio. sufficio, reficio, mansuefacio, consue. pingue. calef. made. tepe. are. dissuefacio, floccifacio, commonefacio. perfectus. perfectio, officium. Componitur officiperdi. affectus. affectio etum. profiscor. inficior. refectorium. pacificus co cas. aedifico cas. benefico cas. aedifico cas aedificium. fructifico. gratifico aris. factum et fictum et similia e coniungunt sequenti syllabae.

Man sieht aus diesem Beispiel, dass die Derivationen des Papias sich noch in leidlich vernünftigen Grenzen halten, wenn man sie beispielsweise mit Osbern und Hugucio vergleicht. Sie haben zum Teil ihre Wurzel in dem grammatischen Lehrbuch des Priscian, sind aber im Laufe der Jahrhunderte immer weiter ausgesponnen worden. Offenbar war diese Seite der Grammatik samt all ihren Wunderlichkeiten im Mittelalter sehr beliebt. Es finden sich heute noch in den

verschiedensten Bibliotheken Derivationssammlungen, die oft unter sich eng verwandt sind. Ein Beispiel besserer Art bietet das Münchener Glossar, das durch drei eng verwandte Codices repräsentiert wird: Clm 17151, 17153, 17194 (ähnlich ist der Laurent. XVI 5 saec. XII), worüber sich einige Mitteilungen finden in Aretins Beitr. 7, 288 ff. von B. J. Docen. Genauer erforscht ist diese Literatur noch nicht. Ich werde bei Besprechung von Osbern und Hugucio darauf zurückkommen.

IV.

Gelegentliche Quellen. Ausser den Hauptquellen, die ich im vorausgehenden Abschnitte behandelt habe, sind bei Papias allerlei Traktate herangezogen, deren Verfasser ihm zum teil ebensowenig bekannt waren wie sie es heute sind. Zu diesen anonymen Traktaten gehört z. B. der über Abkürzungen, der sich zu dem Artikel *Notatio* an den aus Isidor entlehnten Abschnitt über kritische Zeichen anschliesst (Isid. I 19—25, doch ist die Reihenfolge mehrfach verändert). Diese Notae sind bei Lindenbrog (S. 152—175) und Putschius (S. 1639—1666) herausgegeben, genauer und im Zusammenhang mit dem übrigen Material von Mommsen bei Keil GR. L. IV S. 315 ff. (in Verbindung mit den eng verwandten Notae Einsidlenses). Eine weitere Handschrift dieser Notae ist der cod. Paris. 4481 (Colb. 3603. Reg. 5960. 5) aus dem x. Jahrhundert (auf S. 27^u, 31^u). Der Verlust am Schlusse (es fehlt das Ende von Quaternio IV) muss schon sehr früh erfolgt sein (saec. XI—XII?), da die jetzige Lage und deren Bezeichnungen in Ordnung sind. Mit dem jetzigen fol. 32 hat wohl ursprünglich eine selbständige Handschrift begonnen; denn 32^v ist leer gelassen als Deckel. Erst eine manus saec. XI/XII schrieb darauf A auris B brachium . . . V uenter. Mit fol. 32^u folgen Gedichte. Ich gebe im nachstehenden einige Varianten, die einen besonderen Wert beanspruchen können: 317, 7: *CS. credimus*; 318, 2: *dare responsum*; 318, 17: *doloue male*; 318, 18: *opera*; 318, 35: *postestatem*; 318, 47:

DGM.; 319, 26: *exigitur*; 319, 3: *fati munus inplevit*; 319, 9: *esse dicetur*; 319, 21: *recundis* (h. e. *regundis*); 321, 13 sq.: *in dominio in possessione*; 322, 20: *KD capite damnatus. KD capite diminutus*; 322, 32: *alius maximus uel montius*; 322, 4: *romani*; 323, 39: *locus imperialis. LIADF. locus inter adfines*; 323, 2: *uel milites*; 324, 38: *mihî dari oportet*; 324, 44: *militum ager*; 324, 47: *morte punit*; 324, 53: *mons*; 325, 24: *ostia fenestra*; 326, 78: *pupillus pupille*.

Von andern Traktaten beansprucht der über die *Formatae epistolae* ein besonderes Interesse, wie bereits von Loewe Prodr. S. 287 Anm. 2 bemerkt worden ist. Ich gebe den ersten Teil nach dem cod. Darmstad. (mit Auflösung der Abkürzungen und Übergehen von Kleinigkeiten) hier wieder:

Formate epistola CCCXVIII patribus inniceno consilio institute feruntur. ne uidelicet quicumque clericorum in transferendo se qualescumque litteras confingeret aproprio episcopo comeandi licentia (!) accepisse. Oportebit igitur in epistolis que formate habebuntur litteras has et earum subputationem exprimi. Primas litteras grecas patris et filii et spiritus sancti. que uidelicet sunt τ . γ . α . Pater enim grece patros filius γ os spiritus sanctus α gios π neumatos dicunt. quarum subputatio est CCCCLXXXI. addenda erit preterea Prima littera nominis petri apostoli cum subputatione sua sicut aliorum que sequuntur hec est T. que littera significat LXXX. Nominis quoque episcopi qui relegat epistolam prima ponenda erit. clerici cui licentia data secunda episcopi ad quem dirigitur tertia ciuitatis de qua mittitur. quarta et earum subputatio erit addenda subputatio indictionis eiusdem anni. horum igitur elementorum subputatio erit describenda u. s. w.

Der Abschnitt, der in den Drucken auf die Lücke folgt, fehlt im cod. Darmstad., nach Berger a. a. O. S. 12 überhaupt in den älteren Handschriften; er findet sich aber in jüngeren Handschriften, so z. B. im cod. Paris. 7598 (oben Nr. 64), im Madr. B b 125 (oben Nr. 79), im cod. Cavensis (oben Nr. 12, nach Meyer allerdings saec. XII). Der ganze Abschnitt über *formatae epistolae* findet sich bei Albericus de dictamine (vgl.

über ihn Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre I S. 625), wo freilich der Text in Einzelheiten abweicht. Aus andern Handschriften wird der Text mitgeteilt bei Rockinger, Quellen und Erört. IX S. 29 ff. Die Fassung des cod. Cav. scheint mit der des cod. Darmstad. enger übereinzustimmen. Die vollständige Fassung scheint erst später in das Lexikon hineingebracht worden zu sein.

Auch sonst finden sich einige grössere Traktate herangezogen, von denen ich nur wenige erwähnen will. In I findet sich ein Abschnitt über die Provinzen Italiens aus der *historia Langobardorum* des Paulus Diaconus (II cap. 14 sqq.): die *gesta Langobardorum* werden neben den *gesta Romanorum* ausdrücklich als Quelle bezeichnet. Die *regulae Tichonii* unter R sind in verkürzter Fassung gegeben. So wird sich in den allermeisten Fällen die Herkunft der grösseren Stücke ermitteln lassen: ich halte es aber für zwecklos, hier weiter darauf einzugehen.

V.

Einzelglossen. Die Mehrzahl der wirklichen Glossen ist dem *liber glossarum* entlehnt. Doch sind zweifellos auch andere Quellen herangezogen, weshalb im *thesaurus glossarum* allerlei Excerpte aus Papias Aufnahme gefunden haben. Glossen, die ein rein mittelalterliches Ansehen haben, sind dabei in der Regel absichtlich übergangen worden. Gar manche Glosse, die Papias allein oder doch als ältester Gewährsmann überliefert, erweist sich durch die Vergleichung mit der Quelle als purer Schwindel; andere sind mehr oder minder willkürlich verändert oder kontaminiert; statt der *casus obliqui* steht nicht selten der Nominativ, statt irgend einer Verbalform die der ersten Person Praesentis. Ein paar Beispiele mögen als Beweis dienen. Der *liber glossarum* hat: *Stefadium ab stibus* (= στίφος) *dictum quasi stipadium* (= stibadium): *sic enim prius scriptum* (ceptum codd.) *erat*. Dafür hat Papias zwei Glossen: 1. *Stephadium dictum quasi stipendium: sic enim prius coeptum est*; 2. *Stiphadium, a stipitibus quasi stipiadium prandium*. Der *liber glossa-*

rum hat ferner: *Lyciae sortes Appollinis responsa*; Papias: *Liciatores Apollinis responsa*. Der liber glossarum hat: *Super sua de sua*; daraus macht Papias *supersuadere dissuadere*. Dergleichen hat dann Du Cange getreulich übernommen. Unter solchen Umständen wird es im allgemeinen geraten sein, den Sonderglossen des Papias gegenüber, deren Quellen nicht mehr auffindbar sind, recht vorsichtig zu sein. Nichtsdestoweniger wird manche Überlieferung zu beachten sein, wie ich im thesaurus glossarum öfter auf Papias Bezug genommen habe. Ich gebe hier einige Nachträge, die sich mir bei Gelegenheit der abermaligen Durcharbeitung darbieten, darunter auch einige, die bloss der Kuriosität wegen erwähnt werden. Sie finden sich sämtlich im cod. Darmstadiensis.

Altimeter quo metiuntur altitudines, quoddam instrumentum.

Antelucare ante lucem surgere.

Carptare sauciare, ferire (wahrscheinlich aus *corporare* verdorben).

Confinius urbanus (auch Mai VII 556).

Cavistercus vacuum et inane vel illud intestinum quod stercus capit (die Quelle ist Vulg. 4 Reg. 6. 25: *donec quarta pars cabi stercoris columbarum venundaretur quinque argenteis*; daraus *Cabi stercus*, was zusammengenommen und entweder mit *cavus* oder mit *capio* in Verbindung gebracht wurde).

Dextrariolae armillae.

Dividiosum molestum.

Docticanus qui docte canit.

Exemplare assimilare.

Freda id est bannum.

Landula alauda genus avis.

Linitepia lineus pannus tegens pedes, hoc linitepium (so der cod. Darmstad.). Hierin steckt wohl *linipedium*, was Johannes de Janua hat.

Marca dicitur pondus argenti minus libra.

Miscitare frequenter miscere.

Mutatoriae vestes mutanda, ut camisiae braciae (so nach dem cod. Darmstad.).

Nisare implicare (*nezare?*).

Naupreda genus piscis (= *lampraeda?*). Cf. Anthimus 47.

Obuncare obiurgare.

Petaso baso, petasunculus.

Pitissare potare (*sputare?* Vgl. jedoch De-Vit).

Popare (und *Pupare*) *crescere.*

Register liber qui rerum gestarum memoriam continet, unde et dicitur quasi rei gestae statutio.

Sedentulus iam sine dentibus (cf. *edentulus*).

Sopa supra.

Squilla genus piscis delicati. haec vulgo lota dicitur.

Tenebricari tenebras facere vel pati.

Thescua loca in quibus pecora castrantur, unde et castratores thescuatores dicuntur.

Tostatum siccatum.

Tostant siccant.

Triscurrium multiplex scurrilitas.

Truncarius devorator.

Vedius Pluto vel Orchus, id est malus divus.

Unter den Einzelstellen, die Interesse erregen können, ist noch die Glosse über *Lateranum* hervorzuheben, in der eines der ältesten Zeugnisse über die beispielsweise in der Kaiserchronik 4151 (Monum. Germ. Deutsche Chroniken I S. 157) behandelte übel berüchtigte Mutterschaft des Nero vorliegt (fast ebenso wie der Druck hat der cod. Darmstad.): *Lateranum palatium fuit Neronis, quod dictum est vel a latere septentrionalis plagae qua situm est vel a lata rana quam Nero dicitur peperisse, cum tradidit se viro, in quo pallatio nunc magna est ecclesia Romae.* Vgl. H. F. Massmann, Kaiserchronik III 689—691; A. Graf, Roma nella memoria e nelle immaginazioni del Medio Evo, Turin 1882 I 338, auf den mich E. v. Dobschütz hingewiesen hat.

Dass freilich auch manche Interpolation ihren Weg in die Papiasausgabe gefunden hat, darf nicht übersehen werden.

So bietet die editio princeps unter Bidens ein längeres Excerpt aus Gellius ('de bidente apud Au. Gel. lib. XV ca. VI'); diese Worte fehlen aber in der handschriftlichen Überlieferung. Dass bei dem Artikel Decrevit das nämliche der Fall ist, hat Sabbadini Stud. Ital. V S. 300 hervorgehoben. Hinzufügen ist der Passus unter *Charites* mit der Hesiodstelle, worüber Loewe Prodr. S. 238 gehandelt hat. Sollte deshalb einmal eine Stelle für irgend eine Untersuchung besonderen Wert haben, so würde es sich empfehlen, eines der zahlreichen älteren Exemplare einzusehen. Doch dürfte die Zahl der Fälle, bei denen sich eine solche Notwendigkeit ergibt, eine sehr beschränkte sein. Im allgemeinen wird man mit dem Text der Incunabel ausreichen.
